

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 3

Montag, den 5. Januar 1931

Jahrgang 103

Die Ostreise des Reichskanzlers

Die Reichsregierung trifft Vorbereitungen für eine umfassende Osthilfevorlage

U. Stettin, 5. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning hat am Sonntag programmatisch vom Stettiner Bahnhof seine Fahrt nach dem Osten angetreten. Der Reichspräsident ist ihm erst später an. Der Reichskanzler wird heute vorantags 9 Uhr in Lauenburg eintreffen.

Reichskanzler Dr. Brüning gab vor seiner Abreise aus Berlin folgende Erklärung ab: Die Botschaft des Herrn Reichspräsidenten vom 13. März 1930 bezeichnete als wesentliche Aufgaben der Reichsregierung die Hilfe für die Landwirtschaft und die hart bedrängten Gebiete an den Ostgrenzen des Reiches. Die neue Reichsregierung hat sich bemüht, ihr im Rahmen des Möglichen gerecht zu werden. Die Maßnahmen, die bisher für Ostpreußen getroffen waren, sollten durch ein umfassendes Osthilfegesetz auf die anderen notleidenden Gebiete an den Ostgrenzen ausgedehnt, sie sollten erweitert und organisch gestaltet werden. Leider wurde durch die Auflösung des Reichstages der Erlaß des umfassenden Osthilfegesetzes unmöglich gemacht. Nur die nötigsten und dringendsten Aufgaben konnten durch Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten in Gang gesetzt werden.

So ist es zu verstehen, daß die Erwartungen, die sich für die Bevölkerung an die Osthilfe knüpfen, noch nicht so weit befriedigt werden konnten, wie es der Wille der Reichsregierung war und ist. Der Wille, dort zu helfen, wo die Not am größten ist, ist der Grund für die Vereinerung der Ostgrenzen durch Mitglieder der Reichsregierung, Vertreter der preussischen Staatsregierung, den Reichsbankbeamten und den Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft. Trotz der knapp bemessenen Zeit soll versucht werden, möglichst mit allen Bevölkerungskreisen in Berührung zu treten, möglichst alle Wünsche und Ausführungen entgegenzunehmen und so ein umfassendes Gesamtbild der Lage und Not zu gewinnen. Die Reise soll ein äußeres Zeichen dafür sein, daß der feste Wille der Selbstverwaltung und der Staatsbejahung, der Liebe zur eigenen Scholle und zum Vaterland, der in

der Bevölkerung der Ostgebiete lebt, einig ist und gleichgerichtet mit dem Willen der Reichsregierung und des Herrn Reichspräsidenten, die nach wie vor bereit sind, die letzten Kräfte einzusetzen für Deutschlands Osten.

Minister Dietrich über Arbeitslosenproblem und Reparationsfrage

In Karlsruhe hielt am Sonntag in einer Sitzung des erweiterten Landesvorstandes der Deutschen Staatspartei Reichsfinanzminister Dietrich eine Rede, in der er über das Arbeitslosenproblem und die Reparationsfrage sprach. Die Reparationsfrage werde wohl eines schönen Tages von der Transferseite aus aufgegriffen werden müssen, während bei der Arbeitslosenfrage vielleicht Abhilfemaßnahmen bei den größeren Industrien gefunden werden könnten. Jedenfalls sei Deutschland nicht in der Lage, jedes Jahr 1,7 Milliarden Reparationen, eine innere Kriegslast von 2,3 Milliarden und fast ebenso viel Reichsgelder für die Arbeitslosenunterstützung aufzubringen. Das allgemeine Preisniveau werde sich wohl noch etwas senken lassen. Die gesamte Innen- und Außenpolitik lasse sich nur dann durchsetzen, wenn noch ein großer Teil des deutschen Volkes zur Staatsstreue erzogen würde.

Preisbindung bei Markenartikeln

Das Reichswirtschaftsministerium hat nach einem Beschluß des Reichskabinetts dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat den Entwurf einer Verordnung über Preisbindungen bei Markenartikeln zur gütlichen Stellungnahme zugeleitet. Nach dieser Verordnung sollen künftig Preisbindungen bei Markenartikeln nur noch dann rechtswirksam sein, wenn und insoweit eine Senkung der Verbraucherpreise um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stand am 1. August durchgeführt ist. Dabei wird erwartet, daß die Durchführung der Preisbindung im Zusammenwirken von Erzeugern, Großhändlern und Einzelhändlern erfolgt und nicht zu Lasten nur einer der beteiligten Wirtschaftsgruppen geht.

Tages-Spiegel

Der Reichskanzler hat gestern seine Reise in den Osten angetreten, nachdem er zuvor die Absicht der Reichsregierung, eine umfassende Osthilfevorlage zu erlassen, angekündigt hatte.

Die kommunistische Streikbewegung im Ruhrgebiet hat sich verstärkt. Ueber Sonntag sind bei Zusammenstößen zwei Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Bei der Vorführung des Remarquefilms in Wien kam es zu starken nationalsozialistischen Kundgebungen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor.

Wie aus Bukarest berichtet wird, soll Rußland Polen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes angeboten haben.

In Genfer Völkerverbündenskreisen wird die Wahl Benešs zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz als gesichert bezeichnet.

Aus Griechenland und aus Chile werden neue Erdstöße gemeldet.

Durch einen Föhnwindbruch im Schwarzwald ist selbst in den höchsten Lagen Schneeschmelze eingetreten. Aus dem Roseltal kommen Hochwassernachrichten.

Die großen Programmpunkte in Genf

U. London, 5. Jan. Die „Times“ erklärt zur bevorstehenden Ratstagung, zwei Programmpunkte seien von allgemeiner europäischer Bedeutung, die Minderheitenbeschwerden und die Festlegung des Beginns der Abrüstungskonferenz. Die Frage der deutschen Minderheitenbeschwerden gegen Polen werde dadurch noch verwickelter, daß zwischen Calonder und Polen gegensätzliche Auffassungen beständen. Eine weitere Minderheit, die wirkliche Beschwerden habe und durch polenfeindliche Einflüsse dazu ermutigt worden sei, die augenblickliche Lage auszunutzen, sei die ukrainische Minderheit, deren Eingabe vom Völkerverbündenssekretariat als „annehmbar“ bezeichnet werde. Man könne erwarten, daß die polnische Antwort auf diese Eingabe einem Gegenangriff gleichkommen werde. In der Frage der Einberufung der Abrüstungskonferenz müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Erfolg der Nationalsozialisten bei der Reichstagswahl die deutsche Abordnung veranlassen werde, ein früheres Datum für den Zusammentritt zu fordern, als es die übrigen interessierten Mächte wünschten. Benešs Wahl zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz sei gesichert.

Zwischen den europäischen Großmächten ist, wie in gut unterrichteten Völkerverbündenskreisen verlautet, nunmehr eine Uebereinstimmung dahin zustande gekommen, daß der tschechoslowakische Außenminister Beneš auf der Januarstagung vom Völkerverbündensrat zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz ernannt wird. Als Vizepräsident der Abrüstungskonferenz soll ein bekannter, einer skandinavischen Macht angehöriger Staatsmann ernannt werden, der als Anhänger einer allgemeinen grundsätzlichen Abrüstung bekannt ist. Der ursprüngliche Widerstand von deutscher Seite gegen die Wahl Benešs soll jetzt aufgegeben worden sein. Die Abrüstungskonferenz wird vom Völkerverbündensrat im Januar voraussichtlich zum 1. Februar oder 1. März 1932 einberufen werden. Als Konferenzort ist vorläufig Genf in Aussicht genommen worden.

Der Schottlandexpresz entgleist

— London, 5. Jan. Der Expreszug Edinburgh-London ist am Samstag nordlich von Carlisle verunglückt. Der Zug sprang beim Ueberschreiten einer Weiche aus dem Gleis, die Lokomotiven und mehrere Wagen stürzten den Eisenbahndamm hinunter und gruben sich tief in das Erdreich ein. Sie wurden dabei fast gänzlich zertrümmert. Die nachfolgenden Wagen stellten sich quer über den viergleisigen Bahnkörper. Insgesamt sind drei Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest; sie wird auf 45 geschätzt. Der Zug bestand aus sieben Personenwagen. Augenzeugen des Unglücks erklären, daß die Trümmer der Eisenbahnwagen und die Steine des Bahndammes etwa 50 Meter hoch in die Luft flogen.

Erdstöße in Athen und Korinth

U. Athen, 5. Jan. In der Nacht auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden in Athen mehrere starke Erdstöße verspürt, wobei die Häuser erzitterten und die Bevölkerung erschreckt aus den Häusern stürzte. In Korinth wurden gleichfalls starke Erdstöße verzeichnet, wobei die Ruinen der beim letzten Erdbeben zerstörten Häuser einfielen. In Athen war das Erdbeben so stark, daß 10 Häuser und eine Kirche einstürzten.

Berschärfung der Streiklage an der Ruhr

Zunahme des Kommunistenterrors — Blutige Streikzusammenstöße

U. Essen, 5. Jan. Die allgemeine Streiklage ist nach dem Bericht des Bergbauvereins unverändert. Die stärkste Beteilung ist in dem linksrheinischen Bezirk zu verzeichnen, wo die kommunistischen Anhänger besonders stark vertreten sind. Ueber 50 Prozent der Belegschaft sind ausständig in den linksrheinischen Bezelen Diergard I/II, Friedrich-Heinrich Kemnath, Niederrheinische Bergwerksneidenschaft Friedrich Thyssen III/7 und IV/8, Beederwerth und Lohweg. Ferner sind auch über 50 Prozent der Belegschaft ausständig auf den staatl. Bezelen Weiterholt und Scholwen, auf den Bezelen Köhlsgrube, Westfalen und Graf Bismard 7/8. Der südliche Teil des Reviers ist von dem Streik fast unberührt geblieben.

In Bochum, Witten, Dortmund, Kamen, Lünen, Castrop-Rauxel sind die Belegschaften mit einigen Ausnahmen z. T. unter polizeilichem Schutz eingefahren, auch in den drei Essener Bergrevieren.

Berschärfter Kommunistenterror angekündigt

Die Beschlüsse der Bergarbeiterverbände und der kommunistischen Gewerkschaftsopposition am Sonntag haben eine gewisse Klärung der Lage herbeigeführt. Die Bergarbeiterverbände lehnten erneut die Lohnabbauforderung des Belegschaftsverbandes ab und wandten sich scharf gegen die wilde Streikbewegung der Kommunisten. Die Versammlung der Belegschaftsdelegierten der Komm. Gewerkschaftsopposition zeigte das Ziel der Kommunisten: Den Ausbruch eines politischen Massenstreiks, die Schaffung eines großen Einheitsverbandes der Bergarbeiter, Sturz der Regierung Brüning und der „faschistischen Diktatur“.

Die Kommunisten wollen in den nächsten Tagen, wenn die Polizei die Beelen zum Schutz der Arbeitswilligen besetzen sollte, die Wege zu den Beelen besetzen und so die Arbeitswilligen am Zugang zu den Beelen verhindern.

Blutige Streikzusammenstöße

In Bottrop wurden abends in der Rheinbaben-Kolonie mehrere Polizeibeamte von streikenden Kommunisten und Erwerbslosen angegriffen und mit einem Hagel von Steinen beworfen. Die Beamten machten in der Notwehr von ihrer Schusswaffe Gebrauch. Hierbei wurde einer der Angreifer durch einen Bauchschuß schwer verletzt, während ein zweiter einen Knieschuß davontrug. In einem zweiten Zwischenfall kam es in der Marienkolonie der Zeche Prosper II. Hier wurden Polizeibeamte ebenfalls von der Menschenmenge mit Steinen beworfen und beschossen. Die

Polizei schritt energisch ein und verhaftete sieben Personen, bei denen zum Teil Schuss- und Schlagwaffen gefunden wurden. In der Welheim-Kolonie mußten mehrere Polizeibeamte, die sehr hart bedrängt wurden, Schüsse abgeben, worauf die Menschenmenge auseinanderlief. Auch auf anderen Schachtanlagen des Ruhrgebietes, wo Streikende und Erwerbslose verhielten, Arbeitswillige von der Arbeit abzuhalten, kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen. Auf der Zeche Scholwen in Buer wurden zum Beispiel zwei Arbeitswillige von Streikenden verletzt.

In Lintfort kam es zu einem regelrechten Kampf zwischen der Polizei und den Streikenden. Etwa 2000 Streikende versuchten, die Polizeiwache zu stürmen, was jedoch nicht gelang, da genügend Verstärkungen von auswärts vorhanden waren. Die Ursache des kommunistischen Angriffs war die Verhaftung von zwei Räubersführern, die gewalttätig befreit werden sollten. Im Verlauf der Schießerei, die etwa eine Stunde ununterbrochen andauerte, hatten die Angreifer einen Toten, zwei Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte zu beklagen. In Reutkirchen wurden auf eine Polizeifreife zwei Schüsse abgegeben. In Marl wurde die Polizei mit Steinen und Flaschen beworfen. Aus Häusern und Schlupfwinkeln fielen etwa 20 Schüsse.

Kommunistische Angriffe auf arbeitswillige Bergleute

In Mengede wurde eine Anzahl arbeitswilliger Bergleute, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle auf der Zeche Adolf von Hanjemann befanden, plötzlich von mehreren Kommunisten beschossen. Der Bergmann Schramowsky brach sofort tot zusammen. Sein Bruder und zwei weitere Bergleute erlitten schwere Verletzungen. Als Täter kommen zwei Kommunisten aus Mengede in Frage. Die Polizei fährte sofort die Strafe von den Kommunisten und beschlagnahmte bei ihnen drei Revolver, Dolchmesser und Schlagwerkzeuge.

Eine Brücke zwischen Brakel und Scharnhorst zündeten die Kommunisten mit Stacheldraht ab, um zu verhindern, daß die arbeitswilligen Bergarbeiter von Brakel zur Zeche Scharnhorst gelangen. Auf Schacht Wilhelm der Zeche Pluto (Banne-Cidel) wurde am Sonntag abend von unbekanntem Täter ein Sabotageakt verübt. Zwei Förderwagen wurden in den Schacht geworfen, um die Förderung unmöglich zu machen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 25 000 Mark. Ein Teil der Belegschaft des Schachtes kann infolge des Sabotageaktes nicht einfahren.

Frankreichs Abrüstung

Die Befestigungsanlagen in Elsaß-Lothringen

Man kennt den Zungenschlag französischer Politik, wenn in Genf irgend ein großer Tag ist, wenn von Friede und „ehrlicher Abrüstung“ glänzend aufgebaute Reden gehalten werden, die so schön klingen und — doch zu nichts verpflichten.

Wenn man auch über die ungeheuren französischen Rüstungspläne, die in den letzten Jahren die französische Innenpolitik beschäftigt haben, schon dies und jenes in der deutschen Öffentlichkeit gehört hat, so konnte man sich bisher kaum ein Bild davon machen, mit welchem Nachdruck der französische Generalstab namentlich an der Befestigung der deutsch-französischen Grenze arbeitet. Nur selten bringt die französische Presse irgendwelche Nachrichten hierüber.

Kürzlich aber machte einmal der Politiker des „Matin“ aus seinem Herzen keine Mördergrube, sondern wies in mit großer Sachkenntnis geschriebenen Artikeln auf diese gewaltigsten aller Verteidigungsmaßnahmen mit aller Offenheit hin. Aus diesen Veröffentlichungen entnimmt man mit nicht geringem Erstaunen, daß von der Luxemburger Ecke bis zur Gegend von Basel ein gewaltiger Verteidigungsgürtel angelegt wird, der auch nicht einen einzigen Kilometer des Gebietes umgünstigt läßt. Das System der Anlagen läßt eine Dreiteilung in der Größe der einzelnen Anlagen erkennen, die sämtlich auf das innigste miteinander verbunden sind. Die niedrigste Rangordnung bilden die sogenannten Kasematten, deren Eigenheit darin besteht, daß sie ein Klotz aus Beton und Eisen sind, dessen Festigkeit so groß ist, daß erfahrungsgemäß auch die stärksten Geschosse seiner Widerstandskraft keinen Abbruch tun. In ihrem Innern enthalten sie nichts als einen kleinen metallgepanzten Raum, der zur Aufnahme von höchstens einem Duzend Mann bestimmt ist und dessen ganze Armierung aus zwei oder drei Maschinengewehren besteht. Der Standort dieser Befestigungswerke ist ganz verschieden gewählt, einmal befinden sie sich in einer flachen Talmulde, von Gestrüpp und unregelmäßigen Baumpflanzungen leicht im Gelände versteckt, immer hat man sie aber so angelegt, daß sie gegen jede Sicht fast völlig gesichert sind. Im „Matin“ wird angegeben, daß nicht selten Erdbewegungen von rund 10 000 Kubikmeter für jede einzelne Anlage notwendig sind. Diese Kasematten liegen durchweg etwa ein bis zwei Kilometer auseinander, wenige Kilometer von der Grenze entfernt. Das gesamte für sie benötigte Gelände hat der französische Fiskus den Bauern genommen, die es, wie aus zahlreichen örtlichen Pressestimmen hervorgeht, oft nur unter größtem Widerstreben hergegeben haben.

Diese Erdbefestigungen werden in gewissen Abständen und an strategisch wichtigen Punkten durch größere Anlagen unterbrochen. Man hat sie im System genau so aufgebaut wie die Kasematten, nur daß sie auch zur Ausrüstung mit leichter und mittlerer Artillerie eingerichtet sind und somit weit größere Geländestrecken unbedingt beherrschen. Grundsätzlich ist auch hier an der stärksten Befestigungseinheit festgehalten worden, die sich in Verbindung mit den anderen, mit ihr zusammenliegenden Werken wie auch als eine Einheit für sich verteidigen kann. Sie sind also ein Ring mehrerer zusammengefaßter Kasematten in verstärkter Ausführung, miteinander durch unterirdische Gänge verbunden. Ihre Ausrüstung muß nach den Ausführungen des „Matin“ geradezu behaglich sein. Wenigstens darf man das vermuten, wenn man liest, daß sie nicht nur eigene Licht-, sondern auch eigene Trinkwasserversorgung haben und daneben besondere unterirdische, schallstiller angelegte Räume, in denen Mannschaften in Ruhestellung sich genau so ausruhen können wie in der Kaserne.

Die dritten und größten Glieder in diesem Verteidigungssystem sind die „großen Einheiten“, in ihrer Art wahre Wunder der moderneren Verteidigungskunst. Ihre Größe ist sehr verschieden und hängt natürlich stets von der sie umgebenden Bodenform ab. Es gibt unter ihnen solche, die insgesamt etwa 70 Hektar Land bedecken, andere wieder nehmen mehrere hundert Hektar ein. Sie sollen Spitzenleistungen der Technik sein und aus einem für den Laien unübersehbaren Gedränge von Kasematten, Laufgräben, Unterständen, Depots, Geschütztürmen usw. bestehen, von denen an der Erdoberfläche auch nicht das Geringste zu sehen ist. Es sind unterirdische Städte für sich, mit eigener Lichtanlage, Wasserversorgung, Kanalisation usw. Schon ihre Unterhaltung beansprucht eine nicht geringe, jährlich aufzubringende Summe, ganz abgesehen von den Milliarden, die zu ihrem Bau aufgewendet werden müssen.

Dieses „grandiose“ Befestigungswerk wird von den ebenfalls im Grenzgebiet eingerichteten fahrbaren Verteidigungsanlagen unterstüzt, die überall dort mit Hilfe der Schienenwege eingesezt werden sollen, wo Gefahr im Verzuge ist. In seinen theoretischen Erörterungen äußert sich dann der Artikelschreiber noch über die praktische Tätigkeit dieser ganzen ungeheuren Anlagen und führt hier an, daß es nach allen Voraussetzungen ein Ueberrennen dieser Linien nicht geben könne. Ihre enge Verbindung untereinander verändere selbst bei hartnäckigsten Angriffen jeden Erfolgs. Selbst wenn einmal an irgend einer Stelle ein Durchbruch bei einer Kasematte gelänge, so sei der damit gewonnene Raum so klein, daß niemals größere Truppenmassen durch die Bresche hindurchgebracht werden könnten.

Man fragt sich vergeblich danach, wie man sich den hier getriebenen Aufwand an Befestigungen einem abgerüsteten Deutschland gegenüber erklären soll. Doch auch hierfür haben die Franzosen einen Vorwand. Sie behaupten einfach, daß es im Falle eines Krieges Deutschland jederzeit möglich wäre, sofort bei Kriegsbeginn 100 000 Mann Reichswehr und 150 000 Mann Schupo an die Grenze zu werfen, denen Frankreich im Augenblick nur 136 000 Mann gegenüberstellen könne. Daneben sei noch zu beachten, daß Deutschland ein Berufsheer, Frankreich aber nur eine in kurzer Ausbildungszeit geschaffene Volksarmee besitze. Außerdem kann sich die französische Presse nicht genug über geheime und große Rüstungen in Deutschland aufregen. Kennt man die französischen Landrüstungen nun in allen ihren Einzelheiten, so wird vieles verständlicher. Zunächst, daß Frankreich das Gespenst eines rüstenden Deutschland zur Beruhigung seines eigenen Volkes notwendig braucht. Dann aber kann man sich auch den geradezu grotesken Widerstand Frankreichs in Genf gegen die Offenlegung der Landrüstungen usw. erklären; denn würden einmal die nackten Zahlen der einzelnen Länder sprechen, dann müßte das ganze Kartenhaus „Sicherheit“, auf das sich die französische Politik und auch ernsthafte Männer wie Briand festgelegt haben, restlos zusammenbrechen, und sich dem französischen Volke eine Wahrheit offenbaren, die bis heute nur die Bewohner der Grenzlande leise geahnt haben.

Flügels durchkreuzt. Er sah sich nach den Augustschichten genötigt, das französische Feldheer in Anlehnung an die Festung Paris zurückzunehmen, wobei er jedoch die Wiederaufnahme der Offensive alsbald in Aussicht nahm. Sie wurde schon Anfang September auf die Initiative des Generals Gallieni hin auf dem linken Flügel begonnen. Diese und die folgenden Operationen führen den Namen der *Marne Schlacht* und gestatteten Joffre, wieder Terrain nach vorwärts zu gewinnen, bis die Fronten festwachsen. Joffre führte dann noch die Operationen der Jahre 1915 und 1916 durch, wobei er gegenüber der unter dem Einfluß des Generals Gallieni in dieser Hinsicht schwankenden Regierung konsequent den Grundsatz der Freiheit im Oberbefehl vertrat. Nachdem dann aber auch die drei Monate dauernde Sommeroffensive keinen durchschlagenden Erfolg gezeitigt hatte, wurde Anfang Dezember 1916 der Oberbefehl an General Rivelle übertragen. Joffre seinerseits wurde zum technischen Berater des „Comité de Guerre“, ernannt und übernahm den Vorsitz im obersten Kriegsrat der Alliierten. Am 26. Dezember 1916 wurde Joffre zum Marschall von Frankreich ernannt als erster General seit Bestehen der Republik. Militärisch trat dann Joffre während des Krieges nicht mehr hervor. Dagegen wurde er im Frühjahr 1917 in Sondermission nach den Vereinigten Staaten entsandt, wo er eine Militärkonvention abschloß.

Am 14. Juli 1919 erschien Marschall Joffre bei der großen Parade in Paris zum letzten Male an der Spitze seiner Truppen. Er reiste dann noch in Regierungsaufträgen Ende 1919 nach Spanien und 1920 nach Rumänien und lebte seither zurückgezogen in Paris.

Kleine politische Nachrichten

Ueberfall auf den Direktor des Freiburger Fürsorgeamts. Der Vorstand des Freiburger Fürsorgeamts, Verwaltungsdirektor Kopp, wurde in seinem Amtszimmer von einem jungen Manne überfallen und zu Boden geschlagen. Der Attentäter wurde verhaftet, der Polizei übergeben und ins Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen 22 Jahre alten Tagelöhner. Direktor Kopp hat erhebliche Verletzungen am Kopf und im Gesicht davongetragen, kann aber seinen Dienst bereits wieder versehen.

Nationalsozialistische Anträge gegen Birth und Gröner. Wie der Nationalsozialistische Parlamentsdienst mitteilt, haben die Nationalsozialisten einen Antrag im Reichstag eingebracht, wonach der Reichsinnenminister Dr. Birth und der Reichswehrminister Dr. Gröner wegen Verletzung der Reichsverfassung vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich angeklagt werden sollen, sowie ferner ein Untersuchungsausschuß zur Aufklärung darüber eingesetzt werden soll, inwieweit bestimmte Summen des Haushaltes für parteipolitische Zwecke, wie für die Uebernahme der NSDAP, durch Ministerialdirektor a. D. Spieder, oder für die Beschaffung des Landes Thüringen veräußert worden seien.

Niederlage der Aufständischen in Burma. Die Aufständischen in Burma (Indien) erlitten eine schwere Niederlage durch englische Truppen. Bei einem Kampf eroberten die Truppen das Hauptlager der Aufständischen und schlugen diese in die Flucht. Die Aufständischen haben 200 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen.

Abbau der amerikanischen Interventionspolitik in Nicaragua. Wie aus Washington gemeldet wird, wird der demokratische Senator King eine Entschlebung einbringen, in der die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Marinetruppen in Nicaragua gefordert wird. Das Weiße Haus wird aus allen Teilen des Landes unter Berufung auf die verlustreichen Geschehnisse am 1. Januar mit Telegrammen überschwemmt, in denen die Abberufung der Streitkräfte verlangt wird.

60-Millionen-Anleihe für Mexiko. Wie aus Mexiko City gemeldet wird, hat Finanzminister de Oca den Abschluß der Verhandlungen über eine kurzfristige Anleihe in Höhe von 15 Millionen Dollar, die die National Citybank von New York gewährt, bekanntgegeben. Die Laufzeit der Anleihe, die der Stabilisierung der Währung dient, beträgt sechs Monate und kann auf zwei Jahre verlängert werden.

Marschall Joffre †

11. Paris, 5. Jan. Marschall Joffre ist Samstagmorgen 8,23 Uhr seinem langen und schweren Leiden erlegen. Joffre hatte sich bekanntlich eine Venenerkrankung zugezogen, die die Amputation eines Beines notwendig machte. Die Operation, die zunächst gut verlaufen war, führte später zu Komplikationen, gegen die alle ärztlichen Bemühungen erfolglos blieben.

Marschall Joffre hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. In einem kleinen Weinort in den Pyrenäen als Sohn eines Küfers geboren, genoß er seine Erziehung auf der

Schule in Perpignan. Als Pionieroffizier nahm er schon am Kriege 1870-71, zuletzt als Leutnant und Bataillonskommandeur bei der Verteidigung von Paris teil. Später war er vielfach in die Kolonien kommandiert. Nachdem er im Jahre 1901 zum Brigadegeneral und später zum Kommandeur einer Artilleriebrigade befördert wurde, wurde er im Jahre 1906 zum Divisionsgeneral ernannt. Im Juli 1911 wurde er Chef des Generalstabes und für den Kriegsfall als oberster Führer ausgerufen.

Als der Weltkrieg ausbrach, ergriff er zunächst, wie im voraus geplant, die Offensive. Seine Operationen wurden aber durch den massierten Vorstoß des rechten deutschen

Lilien auf dem Gelde

Roman von Fr. Lehne.

(48. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Heute abend nun dachte Karl, den Verspruch mit Mieke fest zu machen; doch so geschickt wie sie ihm immer aus, daß er nicht leicht den Faden des Gesprächs wieder finden konnte.

Als sie nachher Kaffee tranken und Weihnachtsstollen dazu aßen und dabei beobachteten, wie die Lichter langsam verlöschten, versuchte er nochmals sein Heil; entschlossen ging er aufs Ziel los.

„Nächstes Jahr um die Zeit — wer weiß, wie es da aussieht!“ sagte er mit leisem Seufzer.

„Nanu, Karl, willst Du denn fort?“

„Nein, das nicht! Aber Weihnachten möchte ich doch nicht wieder allein feiern — da möchte ich in meinem eigenen Hause sitzen — mit meiner jungen Frau!“ Und dabei blickte er ganz kühn auf Mieke.

Großvater Mibel hatte ihn verstanden; verschämt zwinkerte er mit den Augen und machte eine aufmunternde Handbewegung. „Na, denn man zu, mein Junge! Warum denn wie die Katze um den heißen Brei herumgehen.“

„Das liegt bloß an Mieke! Wenn sie gewollt, hätten wir schon verheiratet sein können.“ So, da war das Wort heraus, und er war feuerrot geworden ob so viel Kühnheit!

Mieke verdroß dieses plumpe Zutappen, um so mehr, da der Großvater zustimmend nickte und die gleiche Ansicht äußerte.

„Nee, Du! So schnell schießen die Preußen nicht! Ich denk noch lange nicht an Heiraten!“ entgegnete sie schnippisch.

„Mieke!“
„Nee, von Großvater gehe ich noch lange nicht weg — der soll hier nicht allein sitzen.“

„Großvater zieht mit uns mit! Ich verdiene doch ein schönes Stück Geld, und von zu Hause hab ich doch auch ein bißchen was! Bestimme Dich doch, Mieke! Sage ja! Der Großvater braucht überhaupt nichts mehr zu tun — der soll sich ausruhen!“

„Da würde ihm schön was fehlen, wenn er hier nicht mehr sitzen könnte und sein Portierhäuschen lassen müßt! Nein, nein, Karl! Nicht wahr Großvater?“

„Und Dir, Mieke, würde auch was fehlen, wenn Du nicht alle, auch die Kontorherren, jeden Morgen mehr sehen würdest!“ rief er erregt, sich in seiner entflammten Eifersucht vergessend.

Mieke fuhr auf mit heftigen Worten, und nur des Großvaters Mahnung mäßigte sie, der, den Kopf schüttelnd, sagte: „Ihr werdet doch nicht! — Am heiligen Weihnachtsabend sich so zu zanken! — Der Karl hat gar nicht so unrecht — Ihr könntet wahrhaftig an Heiraten denken.“

„So weit sind wir noch nicht!“ verfechtete sie trotzig. „Wir sind ja noch nicht mal fest versprochen.“

„Miechen, ich dachte doch heute abend!“ Treuherzig bettelten seine Augen.

„Ich danke! Daß Du mich immer mehr mit Deiner Eifersucht tyrannisieren kannst! Jetzt werd' ich's mir erst recht überlegen! Angst muß man ja vor Dir kriegen! Ich kann mir doch nicht alles gefallen lassen.“

„Das ist bloß, weil ich Dich gar so lieb habe, Miechen! Und ich kann's einmal nicht haben, wenn sie alle Dich so angaffen und von Dir sprechen.“

„Tun sie das? Das ist doch nicht wahr!“ Ihre Augen wurden blank vor Lust; sie hatte zu gern, wenn man sich so mit ihr beschäftigte!

„Du solltest es nur wissen und hören!“ sagte er eifrig. „Auch die Herren im Kontor! Und der junge Herr Vermehren, der nimmt immer Deine Fenster so mit — und das alles kann ich nicht ertragen! Ich

will Dich für mich alleine haben, und ich verdiene doch so schönes Geld.“

Mit einem unbestimmten Blick sah sie ihn da an, schillernd von Bosheit und Ueberlegenheit. Sie lächelte.

„Erst müßt Du anders werden, Karl! Müßt Dich bessern! — Dann reden wir nochmals drüber — vorher nicht.“

„Mieke, das ist doch alles nur, weil ich Dich so gern habe.“ —

„Erst gib mir den Beweis dadurch, daß Du Dich änderst! Jeden Tag soll ich mich ärgern und mich von Deiner Eifersucht quälen lassen, nein, mein Lieber.“

Trotz seiner innigen Bitten, vereint mit denen des Großvaters, blieb sie hartnäckig; nein, sie wolle sich heute nicht verloben und morgen auch noch nicht — Ostern oder lieber Pfingsten erst — dann solle er sie nochmals fragen!

Karl war außer sich. „Ja, Strafe muß sein — weil Du mich immer so ärgerst! Ich will auch mein Spartassenbuch mit tausend Mark voll haben.“

„Das ist doch nicht nötig, Mieke.“

„Jawohl! Daß Deine Schwester in Hannover nicht sagen kann, Du habest eine geheiratet, die nichts hat — ich weiß, wie die ist! Hast Dich doch selbst schon über die beklagt! — Ostern oder Pfingsten sollst Du Deine Antwort haben!“

„Mieke, Du willst mich hinhalten, willst einen andern.“ Drohend klang des Vurschen Stimme.

„Nein, Karl, ich will keinen andern heiraten — darauf kannst Du Dich verlassen — wirf's ja sehen, wenn es soweit ist. Kannst ruhig weiter jeden Sonntag kommen und mich kontrollieren! Morgen sogar, wo es Gänsebraten gibt! — Nun sei ruhig und verliere kein Wort weiter, damit wir uns das Fest nicht verderben!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Bürgerpartei, Bauernbund und Zentrum.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. W. D. B. schreibt in der „Süddeutschen Zeitung“ über das Verhältnis der Württ. Bürgerpartei zum Bauernbund u. a. folgendes: Troßdem die Gegenüber vor der Reichstagswahl noch in frischer Erinnerung sind, hat sich die Württ. Bürgerpartei nicht veranlaßt gesehen, aus der Fraktionsgemeinschaft mit dem Bauernbund im Württ. Landtag auszutreten. Die Erhaltung der Kräftekonzentration auf der Rechten scheint uns wesentlicher zu sein als eine Spaltung aus minder wichtigen Gründen. Für uns ist der Gegner der Marxismus. Solange die Abgeordneten des Bauernbundes im Reich mit uns zusammen die gleiche Politik machen, liegt auch für uns kein äußerer Grund vor, an eine Lösung der Beziehungen zu denken. Ob andere Einwirkungen neue Ueberlegungen notwendig machen, ist eine Frage der Zukunft. Je gespannter die Verhältnisse im Reich werden, um so leichter entwickeln sich auch in Württemberg Reibungen. Die nächste Wahl wird voraussichtlich eine starke politische Umstellung bringen und die Schlüsselstellung des Zentrums leider auch bei uns eher verstärken als schwächen. Der Landtag wird im Falle vorzeitiger Auflösung des Reichstags wahrscheinlich mit begraben.

Aus Stadt und Land

Calw, den 5. Januar 1931.

Der Zug ins Weite.

Wir müssen den Begriff einer Weltfrömmigkeit fassen, unsere redlich menschlichen Gesinnungen in einen praktischen Bezug ins Weite setzen und nicht nur unsere Nächsten fördern, sondern zugleich auch die ganze Menschheit mitnehmen. Goethe.

Da die christliche Frömmigkeit in keinem Einzelnen unabhängig für sich entsteht, sondern nur aus der Gemeinschaft und in ihr, so gibt es also auch ein Festhalten an Christo nur in Verbindung mit einem Festhalten an die Gemeinschaft. Schleiermacher.

Wir klagen so viel über den bösen Geist, der durch unser Volk hindurchgeht; aber wir denken so wenig an den guten Geist, der kommen muß, wenn es besser werden soll. Wir fürchten den unbefehligen Geist, der die Seelen verdirbt. Aber wir beten zu wenig um den heiligen Geist, der allein Geister erneuern kann. A. Stöcker.

Wachsender Tag.

Wer um die vierte oder fünfte Nachmittagsstunde stark beschäftigt ist, der merkt es nicht, aber wer um diese Zeit Obacht gibt, der merkt es, daß langsam, ganz langsam der Tag wächst. „Stephani — um einen Stabensprung, St. Drei Könige — um einen Pfirsichsprung“ sagt ein alter Spruch und will damit den Fortschritt in der Tageslänge zum Ausdruck bringen, der sich in dieser Zeit bemerkbar macht. Wachsender Tag bedeutet neues Hoffen, neues Leben. Wir Menschen sind doch einmal so: Wir brauchen Sonne, Licht und Wärme. Zwar merkt man noch nicht viel von dem zunehmenden Tageslicht, aber in 14 Tagen ist Sebastian und da heißt es doch „Sebastian um eine halbe Stunde und Lichmeis um eine ganze Stunde“. Dann, ja dann sind wir über den Berg, dann haben wir die schwermütigen stimmenden, düsteren und lichtarmen Tage endgültig hinter uns. Dann geht es hinaus! Uebere Berg! Hinaus! Wann werden wir das wohl auch von unserem Volke sagen können?

Die Gemeinde Altburg im Jahre 1930.

In Altburg waren im abgelaufenen Jahre 1930 zu verzeichnen 19 Geburten, 5 Eheschließungen, 8 Sterbefälle und ein im Krankenhaus Calw erfolgter Todesfall. — Die Bautätigkeit hat sich mittelmäßig entfaltet. Es sind zwei Zweifamilienwohnhäuser und ein Wohn- und Oekonomiegebäude neu errichtet. Fürs Jahr 1931 ist fast ein völliges Erlahmen der Bautätigkeit in Aussicht. Dieser Umstand ist den sehr schlechten Verhältnissen, hervorgerufen durch die große Arbeitslosigkeit, zuzuschreiben. Der Kurz- und Fremdenverkehr ist infolge der ungünstigen Witterung nicht ganz auf den vorjährigen Stand gekommen. Die Zahl der Kurzgäste betrug rund 300. — Die Umlage der Gesamtgemeinde konnte für 1930 auf der sethigen Höhe (26 Prozent) gehalten werden. Verschiedene Einnahmeausfälle werden trotz äußerster Sparsamkeit in der Gemeindeverwaltung im kommenden Jahr unter Umständen eine Erhöhung der Umlage bedingen. Die derzeitige große Arbeitslosigkeit trifft die hiesige Gemeinde als hauptsächlich Arbeiterwohngemeinde ohne bedeutendere Steuerkräfte besonders hart. Aus diesem Grunde konnte dem Gesuch der Erwerbslosen um eine Weisheitsbeschlüsse aus Gemeindegeldern selbst bei Anerkennung der Notlage in einzelnen besonders hart betroffenen Familien nicht entsprochen werden. — Die erhöhte Biersteuer mußte mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 an notgedrungen eingeführt werden. Die Bürgersteuer wurde für 1930 nicht eingeführt. Für 1931 wird die Bürgersteuer eingeführt werden müssen, wenn sich die Einnahmequellen der Gemeinde immer mehr verschließen und die Ausgaben nicht im gleichen Verhältnis zurückgehen. — Die Beratungen über die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten am hiesigen Platz endigten damit, daß vorläufig von weiteren Schritten Abstand genommen werden soll. — Die Viehzählung am 1. Dezember ergab folgenden Bestand: 23 Pferde, 518 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 258 Schweine, 18 Ziegen, 2418 Federvieh, 22 Hühner. Der Tierbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr unbedeutend zunehmend geändert. Auffällig ist das Anwachsen der Zahl der Hühner von 25 im Vorjahr auf 42 heuer. Die Kleinkinderschule, welche erst zwei Jahre im Betrieb war, mußte mit der Zuruheführung der Kinderkrieger auf 1. Oktober 1930 infolge der Arbeitslosigkeit eines großen Teils der hiesigen Einwohner und damit der Schwierigen finanziellen Verhältnisse der Erwerbslosen und damit auch der Gemeinde vorläufig geschlossen werden. Es ist zu wünschen, daß die Kinderschule im Frühjahr 1931 wieder eröffnet und in derselben lehrreiche Arbeit an unsern Kindern geleistet werden kann. — Die am 7. November 1929

neu errichtete Krankenpflegestation kann nunmehr auf ein volles Jahr des Bestehens zurückblicken. Die Einrichtung, welche ganz in den Händen eines besonders hierzu gegründeten Krankenpflegevereins ist, hat sich dank der rührigen Tätigkeit unserer Krankenschwestern bereits als sehr zweckmäßig gut eingebürgert. Aus dem Vereinsleben ist besonders das am 13. Juli hier abgehaltene Gaultederfest des Nagoldgau's, verbunden mit dem 40jährigen Jubiläum und der Festschweife des hiesigen Männergesangsvereins hervorzuheben. Diese Veranstaltung, welche leider von Regenwetter beeinträchtigt war, brachte etwas Leben und Verkehr in die Gemeinde. Auch der Turnverein, Fußballklub und Musikverein haben heuer ihre Tätigkeit vorwärtsschreitend entfaltet. In den nächsten Wochen werden nach den Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung die Verhandlungen über die Aufhebung der Teilgemeinden erfolgen.

Missionsgottesdienst am Erscheinungsfest.

Am Erscheinungsfest wird an Stelle des verhinderten Missionars Stahl von Calw Pfarrer Hummel von Nischelberg den Missionsgottesdienst im Vereinshaus halten, der bis in den Krieg im Dienst der Basler Mission in China stand.

Keine Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte.

Das Reichsarbeitsministerium hat in einer Mitteilung an den Reichsbund der Kriegsbeschädigten darauf hingewiesen, daß die ungünstige Finanzlage des Reiches die Bewilligung von Kapitalabfindungen im laufenden Rechnungsjahre (bis 31. März 1931) nicht mehr zuläßt. Es warnt deshalb vor dem Abschluß von Bauvorhaben und vor Grundstücks-erwerb, ohne die Gewissheit der Bewilligung von Kapitalabfindung zu haben. Leider wird man auch im Rechnungsjahr 1931/32 durch erhebliche Streichungen am Verordnungs-etat mit wesentlichen Einschränkungen bei der Kapitalabfindung rechnen müssen.

Better für Dienstag und Mittwoch.

Infolge Fortbestehens der nordwestlichen Depression ist für Dienstag und Mittwoch immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

*

SCB. Bröglingen, 4. Jan. Nachdem die beteiligten Gemeinden die Gewähr für den etwaigen Festbeitrag in bestimmter Höhe übernommen haben, wird der Betrieb der Bleag auf der Strecke Bufenbach-Bröglingen im Monat Januar vorläufig weitergeführt und zwar mit eingeschränktem Fahrplan.

Engelsbrand, 4. Jan. Am Silvesterabend drangen zwei fremde betrunkene Burtschen während des Gottesdienstes in die Kirche ein und lärmten. Die Bitten der Kirchenbesucher, ruhig zu sein, fruchteten wohl bei dem einen; der andere dagegen mußte gewaltsam aus der Kirche entfernt werden. Er rächte sich nunmehr dadurch, daß er mit Steinen die Kirchenfenster einwarf und die Kirchenbesucher in Angst und Aufregung versetzte. Beherzte Männer rückten jetzt dem Kirchen-schänder zuleibe und schlugen ihn windelweich. Er wurde festgenommen und in den Ortsarrest verbracht. Es handelt sich um einen 19jährigen Jüngling, dazu um den Sohn einer achtbaren Familie in Büchenbrunn.

Oberjettingen, 4. Jan. Der Landwirt G. Wolfer aus Unterjettingen war dieser Tage mit dem Abführen von Papierholz zur Bahn nach Nagold beschäftigt. In der Nacht von Montag auf Dienstag ließ er einen geladenen Papierholz-wagen am Ortsbeleg der Herrenberger Straße stehen. Als er am Dienstagmorgen diesen Wagen abführen wollte, war er verschwunden. Nach einigem Suchen fand er dann den leeren Wagen einige hundert Meter vom Ortsbeleg Ober-jettingen entfernt, an der Straße nach Herrenberg. Wohin dieses Holz gemändert ist, ist jetzt noch ungeklärt.

SCB. Entringen, D.-A. Herrenberg, 4. Jan. Schüler, die sich an Silvester mit Schieken unterhielten, luden leere Hülsen von Infanteriepatronen mit sog. Kapseln. Einer davon, der einen besonders starken Knall hervorbringen wollte, traute dem Schießzug zuviel zu. Die Hülsle explodierte und verletzte den Knaben an Händen und Füßen, so daß seine Entkleidung in die Klinik nach Tübingen notwendig wurde.

SCB. Baiersbrunn, 4. Jan. Hier fand eine Bürgerver-sammlung statt, veranlaßt durch die Mitteilung der Oberpost-direktion, daß sie den Frühverkehr auf der Kraftpostlinie Oberal-Baiersbrunn wegen Unrentabilität einstellen werde. In der Versammlung wurde eine Entschließung an-genommen, die gegen die Maßnahme der Oberpostdirektion wegen ihrer schädigenden Wirkung Einspruch erhebt. Sollte die Oberpostdirektion von ihrer Maßnahme nicht Abstand nehmen, so soll eine Privatpostlinie angestrebt werden.

SCB. Stuttgart, 4. Jan. In der Nacht zum Sonntag verschied an einem Herzschlag im 55. Lebensjahr Regierungs-rat Karl Bäumler, der zweite Vorsitzende des Württ. Ste-nographenbundes Stolze-Schrey. Er war weit über die Gren-zen unseres engeren Vaterlandes infolge seiner erprieß-lichen Tatkraft auf kurzfristlichem Gebiet bekannt und hoch-geschätzt.

SCB. Stuttgart, 4. Jan. Nicht weniger als 39 Sanitäts-fahrten hatte die städt. Feuerwehr in der Silvesternacht aus-zuführen. 25 davon waren harmloser Natur; von den übr-igen 14 Fahrten waren zwei durch Selbstmord verursacht und nicht weniger als 12 durch die Folgen von Schlägereien, die sich alle in der Zeit von abends 11 Uhr bis morgens 3 Uhr ereigneten. Dazwischen hinein hatte die Feuerwehr auch noch in zwei Brandfällen einzugreifen.

SCB. Stuttgart, 4. Jan. Nach schwerem Leiden ist ein sehr bekannter württembergischer Offizier, Generalleutnant Otto Haas, am letzten Tag des vergangenen Jahres im Alter von 67 Jahren gestorben. Haas stammte aus einer Offiziersfamilie und war bei Ausbruch des Krieges Kom-mandeur des Weingartener Infanterie-Regiments, später Kommandeur der 54. Infanteriebrigade und im Frühjahr 1918 der 44. Reservedivision. Nach dem Kriege wurde er be-sonders bekannt als Führer der württ. freiwilligen Truppen bei der Befreiung von München. Zuletzt war er noch Füh-erer der Reichswehrbrigade 18 in Württemberg. Nach Be-endigung seiner militärischen Laufbahn im Jahre 1920 wih-

mete er sich der Politik und war mehrere Jahre Vorsitzender der Stuttgarter Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei.

SCB. Wangen, 4. Jan. Während ein Trauerzug sich zum Waldfriedhof bewegte, fuhr ein Kraftwagen, einen anderen Wagen überholend, schonungslos in das Trauergefolge hinein. Schuhmachermeister Nothenhäusler von Filbern bei Pfärrich wurde dabei niedergefahren und erlitt eine Gehirn-erschütterung. Die Täter, zwei in Heragh beschäftigte Bur-schen, hatten weder einen Führerschein, noch sonstige Papiere im Besitz.

SCB. Künzelsau, 4. Jan. Das Neujahrsschießen hat auch hier Unheil angerichtet. Zwei junge Leute, die ein Stück Wasserleitungsrohr geladen hatten, hämmerten, als der Schuß nicht losgehen wollte, daran herum, als auf einmal die Röhre explodierte. Beide wurden an den Händen schwer verletzt. Dem einen wurde der Daumen mit Handballen weggerissen, dem andern zwei Finger. Beide mußten das Krankenhaus aufsuchen. Einem Mädchen flog ein Feuer-werkskörper an den Kopf und verletzte es im Gesicht.

SCB. Friedrichshafen, 4. Jan. Der Senior des Hauses Württemberg, Herzog Albrecht, verzichtete laut Oberschwäb-ischer Volkszeitung der hohen Kosten wegen auf seinen Som-meraufenthalt in Schloß Friedrichshafen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefmarken.

100 holl. Gulden	169,30
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,49

Börsenbericht.

SCB. Stuttgart, 4. Jan. Am Samstag gab es an der Börse trotz geringen Geschäftes steigende Kurse.

Fruchtpreise.

Balingen: Haber 8,30 M. — Giengen a. Br.: Gerste 9,30 bis 9,40, Haber 7, Weizen 12,75 M.

Biberach: Roggen 9,10—9,30, Gerste 9,50—10, Haber alt 8, neu 6,60—6,80 Mark. — Wangen i. N.: Haber 8,25—8,75, Gerste 10,75—11,25, Weizen 13,25—13,75, Dinkel 10,25—10,75 Mark. — Winnenden: Weizen 12,25—12,80, Haber 6,90—7,10, Gerste 11 Mark.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 17—28 M. — Blaustetten: Milch-schweine 20—25 M. — Crailsheim: Milchschweine 22—34, Käu-fer 38—50 M. — Ereglingen: Milchschweine 20—27 M. — Giengen a. B.: Milchschweine 19—28, Käufer 35—64 M. — Gailingen: Milchschweine 16—25, Käufer 31—47 M. — Heil-brunn: Milchschweine 15—25, Käufer 40—50 M. — Herren-berg: Milchschweine 17—27, Käufer 35—42 M. — Jilsbosen: Milchschweine 17—26 M. — Künzelsau: Milchschweine 21 bis 30 M. — Dehringen: Milchschweine 21—28 M. — Nottweil: Milchschweine 15—22 M. — Schömburg: Milchschweine 12 bis 21 M. — Trossingen: Milchschweine 16—25 M. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 20—30 M.

Biberach: Käufer 60—80, Milchschweine 20—30 Mark. — Herberingen: Ferkel 22—27 Mark. — Wangen i. N.: Ferkel 18—28 Mark. — Gaildorf: Milchschweine 16—23 Mark. — Winnenden: Milchschweine 22—26, Käufer 60 Mark.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochen-markt wurden folgende Preise bezahlt: Rosenkohl 10—30 Pf., das Stück, Ackerfahak 20 Pf., der Keller, Blaukraut 13 Pf., Weißkraut 12, Wirfing 12, rote Rüben 10, gelbe Rüben 10 Pf., je das Pfund, Tafelbutter 1,80—2, Landbutter 1,60—1,70 Pf., das Pfund, frische Eier 16, Handelseier 13—15 Pf., das Stück.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wertschöpfenden Be-standteile in Zulassung kommen. Die Schriftlila.

Kirchliche Nachrichten

Erscheinungsfest, 6. Januar.

5 Uhr Missionsgottesdienst im Vereinshaus (Pfarrer Hummel, Nischelberg).

Aus aller Welt

In den Alpen verunglückt.

Der Apotheker Walter Krensch aus Köln verunglückte töd-lich infolge Abrutschens eines Schneebrettes beim Aufstieg zu den Finsterer Seen in den vorderen Stubaiern. Die so-fort angestellten Wiederbelebungsversuche, an denen sich eine Anzahl hilfsbereiter Touristen beteiligt hatte, hatten keinen Erfolg. Von den Begleitern verunglückte ein weiterer Tou-rist, der verschüttet wurde, aber gerettet werden konnte. — Im Gebiete der Forzheimer Hütte brach ebenfalls ein Schnee-brett los und überraschte eine aus sechs Jungsbrüder Han-delschülern bestehende Gesellschaft. Zwei junge Leute wur-den in die Tiefe gerissen und vom Schnee begraben. Einer konnte lebend geborgen werden, während der andere, der 19jährige Wilhelm Sperling aus Innsbruck, nur noch als Leiche aufgefunden wurde.

Durch eine Selbstmörderin ums Leben gekommen.

In Wiesbaden hat sich in der Schiersteiner Straße eine Frau mit ihrem einjährigen Kind durch Gas vergiftet. Hier-bei mußte auch ein ganz Unbeteiligter sein Leben lassen. Das ausströmende Gas war in die darüber liegende Wohnung gedrungen und hatte den Schneidermeister Marth getötet.

Explosion von Feuerwerkskörpern.

In Dortmund ereignete sich in einem Geschäft in der Priorstraße in der Silvesternacht eine Explosion eines La-gers von Feuerwerkskörpern. Der Inhaber des Geschäfts wollte seiner Frau und 7 Gästen einen größeren Feuerwerks-körper vorführen und zündete ihn an. Durch die umher-fliegenden Funken explodierte das ganze Lager mit Feuer-werkskörpern und das Geschäft geriet in Brand. Die sieben Gäste wurden schwer und die Frau des Geschäftsinhabers leicht verletzt. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr.

Ein Deutscher am Besten abgeköpft.

Ein Deutscher namens Friedrich Wagener ist bei der Bekämpfung des Besten in eine Schlacht gestürzt, wobei er schwere Verletzungen davontrug. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Reichswehrsoldat angeschossen.

In Goslar wurde der 21jährige Schütze Cassel vom dortigen Jägerbataillon durch einen Schuß schwer verletzt. Er wollte in eine Gastwirtschaft gehen, fand aber die Tür verschlossen. Plötzlich wurde er durch einen Schuß aus dem Lokal niedergedrückt. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Schuldigen konnten noch nicht vernommen werden, da sie sämtlich hart unter dem Einfluß von Alkohol standen.

Mord in der Berliner Unterwelt.

In Berlin wurde am Abend des Neujahrestages in einem

Lokal in der Danziger Straße ein Mord verübt, dessen Ursache in der Feindschaft zweier der Berliner Unterwelt angehörender Ringvereine zu suchen ist. In der Gastwirtschaft „Blaue Donau“ tötete ohne weitere Veranlassung der Arbeiter Otto Schüler den 34 Jahre alten Kellerer Richard Tänzer durch einen Kopfschuß. Die Mitglieder der beiden miteinander verfeindeten Ringvereine, zu denen auch Schüler und Tänzer gehörten, bekämpften sich schon seit geraumer Zeit, ohne daß ihre Verbrechen in die Öffentlichkeit drangen. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei und gab an, er hätte geglaubt, nicht anders handeln zu können, sonst wäre er selbst von Tänzer erschossen worden.

Eine bedeutende Erfindung.

Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ringer hat ein Patent auf ein „ewiges Streichholz“ angemeldet, das in der Größe eines normalen Streichholzes die Möglichkeit bietet

wird, etwa 200mal entzündet zu werden. Das Zündholz ist aus eben dem Chlorat hergestellt, das das Rappchen des schwedischen Anstreichholzes bildet, doch vermochte Dr. Ringer dieser Chloratmasse einen Stoff beizubringen, der durch Stickstoffentwicklung während des Brennens das Auslösen erleichtert und außerdem verhindert, daß das Zündholz bei geringer Wärmeentwicklung von selbst in Brand gerät. Die Mischung Dr. Ringers ist nicht explosiv und nicht zerbrechlich und an Gewicht nicht viel schwerer als das schwedische Streichholz. Die Entzündung erfolgt durch Reibung an der üblichen Phosphorreibfläche. Eine Kapsel von fünf bis sechs Zündhölzern dürfte sich bedeutend billiger stellen, als die entsprechende Menge von etwa 3000 Zündhölzern.

Inferieren bringt Gewinn!

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Ablieferung der Steuerkarten von 1930

Die alljährlich nach Schluß des Kalenderjahres an das Finanzamt abzuliefernden Steuerkarten und Einlagebogen, die zum Einkleben der Steuermarken verwendet worden sind, sind für das Kalenderjahr 1930 spätestens bis zum 20. Januar 1931 abzuliefern. Sollte der Arbeitnehmer ausnahmsweise nicht im Besitz seiner Steuerkarte sein, so ist der Markenbogen allein einzusenden und auf diesem die genaue Adresse des Arbeitgebers anzugeben.

Bis jetzt ist die Ablieferung an das Finanzamt nur in ganz geringer Zahl erfolgt. Die reifliche Ablieferung liegt aber sehr auch im Interesse der Stadtgemeinde, da die Überweisung von Reichsteuern an die Stadtkasse ausschließlich nach Maßgabe der gesammelten Unterlagen (zu denen auch die Steuerkarten mit Einlagebogen gehören) erfolgt und deshalb die Stadtgemeinde bei nicht reiflicher Ablieferung erheblicher Summen verlustig gehen kann.

Die Arbeitnehmer und Arbeitgeber werden deshalb im städt. Interesse dringend aufgefordert, die Ablieferung an das Finanzamt hieran zu bewerkstelligen, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Calw, den 2. Januar 1931

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Fleckviehzuchtverein Calw

Der Fleckviehzuchtverband für den Südbaden veranfaßt zusammen mit dem Fleckviehzuchtverband für das Unterland, sofern eine genügende Anzahl guter Farren rechtzeitig angemeldet wird, am Donnerstag, den 8. Februar 1931 in Söbblingen eine



Sarrenbersteigerung

Die angemeldeten Farren werden vorbeisichtigt und ungenügende Qualitäten ausgeschieden. Alter der Farren nicht unter 11 Monate.

Anmeldungen sind bis spätestens Samstag, den 10. Januar unter Angabe des Geburtsjahres und der Mutternummer an den Unterzeichneten zu richten.

Calw, den 4. Januar 1931.

Der Vorstand: P j e t s c h

Oberhangstett

Die Gemeinde bringt am Freitag, den 9. Januar 1931 nachm. 2 Uhr, einen zum Schlachten geeigneten



Farren

im öffentlichen Auktionslokal auf dem Rathaus zum Verkauf. Interessenten sind eingeladen.

Gemeinderat.

Gehingen Oberamt Calw Fischwasser-Verpachtung

Das im Eigentum der Gemeinde stehende Fischwasser im Trossfluß hiesiger Markung (Forellengewässer) mit etwa 2,700 Meter Länge wird am Montag, den 12. Januar 1931 nachmittags 2 Uhr auf dem hies. Rathaus für die Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1941 im öffentlichen Auktionslokal neu verpachtet.

Nähere Auskunft wird auf Wunsch erteilt.

Unbekannte Steigerer haben sich durch Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen. Den 3. Januar 1931.

Bürgermeisteramt: S c h m i d t.

Im Vertrauen gesagt:

für das Beste gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Verrenkungen, Muskel-, Gelenk-, Nerven-Schmerzen und Gliederschwäche halte ich unbedingt

Walwurzelfluid

insbesondere Spezial doppeltstark.

Verjuden Sie es, Sie geben mir recht. Dr. St. Große Flasche 2.-, Spezial extra 3.-, Sparpackung 1/2 Liter 5.-, in Cremeform (Kytta-Heilmassage) 1.80 in den Apotheken.

Atelier für Fußpflege

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause

Marta Benjamin, Pforzheim, Westl. 12, Tel. 1609.



Fußball-Verein Calw

Wir laden zu unserer am Dienstag, den 6. Januar abends 7 Uhr im „Badischen Hof“ stattfindenden

Familien-Feier

mit reichhaltigem Programm und anschließ. Tanz unsere Mitglieder und Freunde herzlichst ein der Vorstand Nichtmitglieder 50 Pfennig Eintritt

Frauenarbeitschule Calw Der Unterricht

beginnt im

Handbuchen 8. Januar, 8 Uhr (Elektrizitätswerk)

Maschinennähen I. und II. Kurs 8. Januar 8 Uhr (Elektrizitätswerk)

Kleidernähen I. Kurs 8. Januar 8 Uhr (Sollamt)

Kleidernähen II. Kurs 9. Januar 8 Uhr (Sollamt)

Da wieder eine 4. Lehrkraft angestellt ist, können noch weitere Anmeldungen entgegen genommen werden. Dasselbe gilt auch für den Abendkurs, der am Dienstag, den 13. Januar beginnt.

Calw, den 5. Januar 1931

Die Schulleitung: L i f a F e c h t e r

Mütterberatungsfunde

Mittwoch, den 7. Januar 1931, nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischofstr. Erdgeschoss links

Neuhengstett.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Wohnhaus-, Scheuer- und Stallneubau der Frau Katharina Heritier Witwe, sind im Submissionsweg zu vergeben:

Gips-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Malerarbeiten sowie Installation für Wasser und elektrisches Licht.

Unterlagen liegen beim Unterzeichneten ab Montag, den 5. ds. Mts. auf. Angebote wollen dortselbst bis Freitag, den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr abgegeben werden. Zuschlagsfrist 5 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauhererschaft vor.

Calw, den 3. Januar 1931.

S. A.: V i d e n b a c h, Architekt.

Stottern

Jedem Stotterer kann geholfen werden und wird kostenlos Auskunft und Beratung erteilt im

Hotel Adler in Calw

von Dienstag bis Donnerstag

Keine wertlosen Apparate und Bücher



Motor-Sport-Club Calw

(A. D. A. C. Ortsgruppe)

Donnerstag, abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Clublokal

Stammheim, den 3. Januar 1931.

Todes-Anzeige



Schmerz erfüllt geben wir unsern Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Kathr. Kömpf

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden heute Nachmittag 1 1/2 Uhr in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Georg Kömpf, Maurermeister mit Kindern.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 1 1/2 Uhr.

Liebelsberg, den 4. Januar 1931

Todesanzeige



Bekanntem, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Oatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Schwämmle

Bauer und Maschinenwärter

im Alter von 56 Jahren nach langem qualvollem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Spekhardt



verkauft Adam Ruffner.

Ein

Knecht

im Alter von 18-26 Jahren, für Landwirtschaft gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lungenverschleimung

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Dehheim's Brust- und Lungentee. Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken. Hauptniederlagen Alte Apotheke Calw, Apotheke C. Kohl Bad Liebenzell.



Calwer Lieberkranz

Die regelmäßigen

Singstunden

beginnen

Mittwoch, den 7. Januar Vollzähliges Erscheinen erw.

D. H. V.

Heute Abend

Monats-

Bersammlung

im Bürgerkaffee

Lüchiges, solides selbständiges

Weinmädchen

nicht unter 22 Jahren, das hochen kann und Liebe zu Kindern hat für sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter M. 2. 200 an die Gesch.-St. ds. Bl.

1 polierter

Kleiderschrank

und 1 eiserne

Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen Uhlandstr. 25 II.

Angestrickt

werden

Strümpfe

aller Art

Geschw. Stanger, Altburgerstraße 11.

Feuer

Hochfrequenz-Heilapparat

Original Tesla, 20 teilig. Fabrikpreis M. 125.— wird zu M. 90.— verkauft Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei Otto K. Vinçon, Calw.

Nähmaschinen

Motor- u. Fahrräder

Radio

Grammophone

Schallplatten

Reparaturen

Chr. Roller

Althengstett.

Hieran

3 Zwei-Zimmer-

Wohnungen

sofort billig zu vermieten.

Mag Haas und

Paul Böttinger.